

Diesen Anspruch habe ich als Erwachsenenbildner auch bei der Vermittlung des Judentums in einer christlichen Gesellschaft. Ich wollte in einen Bereich der jüdischen Tradition Einblick gewinnen, der uns eben sehr fremd ist. Aus dem Selbstverständnis des andern heraus wird uns ein Spiegel vorgehalten, worin wir uns selbst neu wahrnehmen. Christliche Existenz ist meines Erachtens dialogisch auf das Judentum verwiesen.

Bei Ihrer Dissertation geht es um die Auseinandersetzung mit dem jüdischen

Religionsgesetz, der Halacha. Was lässt sich für uns heute daraus gewinnen?

Rutishauser: Im jüdischen Verständnis ist der Begriff «Gesetz» nicht negativ besetzt wie im Christentum. Es geht in der Halacha vielmehr um das Wesen der Offenbarung, um eine Lebensweisung im klassischen Sinn, eine spirituelle Schule, die einen religiösen Lebensweg eröffnet. Die Halacha ist mit einer Ordnungsregel im Christentum vergleichbar. Weisungen, wie sie das Judentum ver-

steht, sind unter Christen zum Beispiel lebendig in einer geistigen Schriftlesung, wo nach dem Sinn der Offenbarung für das persönliche Glaubensleben und Handeln gefragt wird. Diesen lebendigen Zugang zur Schrift möchte ich unter anderem im Gespräch mit dem Judentum wieder mehr fördern.

Zurzeit wird das orthodoxe Judentum in der Öffentlichkeit wegen der Geschehnisse in Palästina als sehr aggressiv und

gewaltbereit wahrgenommen. Sehen Sie das anders?

Rutishauser: Da muss man vorsichtig unterscheiden, was denn nun als orthodoxes Judentum dargestellt und wahrgenommen wird. Denn zwischen dem humanistisch geprägten Diaspora-Judentum aus Europa und einem politisierten, ultra-orthodoxen Judentum im Vorderen Orient gibt es grosse Unterschiede. Meiner Meinung nach würde es in Israel genau eine humanistische und

Wozu diese Gegenüberstellung?

Rutishauser: Nur so ist die Kollision des Konflikts wahrzunehmen immer tiefer zu durchdringen realisieren, was politisch, soz. religiös auf dem Spiel steht, sich die entscheidende Aufgabe zu so werden wir vor kurzfristigen Lösungsvorschlägen bewahrt. Isra. Aufgaben gestellt, wo weder durchschnittliche politische Logik gut gemeinter, utopischer Ideen ausreichen.

## NACHRICHTEN

### Franziskaner vernetzen sich

Morschach – Gut hundert Mitglieder von Gemeinschaften, die auf Franziskus und Klara von Assisi zurückgehen, haben sich am Samstag in Morschach SZ versammelt. «In einer Zeit, in der wir als Gemeinschaften kleiner und geringer werden, tut der Blick über den eigenen Gartenzaun gut», sagte der Kapuziner Josef Bründler, Präsident der Interfranziskanischen Arbeitsgemeinschaft. (kipa)

### Zen-Pater bricht Schweigen

München – Willigis Jäger, deutscher Benediktiner und Zen-Meister, will sich «aus Gewissensgründen» nicht länger an das vom Vatikan verhängte Auftritt- und Publikationsverbot halten. Er fühle sich verpflichtet, Menschen in ihrer spirituellen und religiösen Not zu helfen, sagte Jäger. (kipa)

### Pädophile bleiben im Orden

Philadelphia – Gegen den sofortigen Ausschluss pädophiler Priester oder Brüder aus katholischen Ordensgemeinschaften hat sich die Konferenz der Ordensoberen der USA ausgesprochen. (kipa)

## Information über Glaubensrichtungen

# Beraterin verhilft zu kritischer Sicht

Sie gibt Auskunft zu religiösen Gruppierungen: die erste staatlich getragene Informationsstelle in der Schweiz.

Zwei Büroräume und ein Sitzungszimmer bilden das «Reich», in das Nathalie Narbel im April in einem Genfer Geschäftsviertel eingezogen ist. Die Leiterin der Interkantonalen Informationsstelle zu Glaubensrichtungen und zur Tätigkeit religiöser, spiritueller und esoterischer Gruppierungen, kurz CIC genannt, ist zurzeit daran, eine Dokumentation und eine Handbibliothek aufzubauen und ein Kontaktnetz zu knüpfen. Vieles ist noch provisorisch – wie das CIC überhaupt, das sich in einer dreijährigen Versuchsphase befindet.

### Von konkreten Fragen ausgehen

Das CIC ist kein Dokumentationszentrum für die Öffentlichkeit. Pragmatisch will Nathalie Narbel, die Philosophie und Religionswissenschaften studiert hat, von konkreten Anfragen oder aktuellen Themen ausgehen. Privatper-

sonen und öffentliche Stellen können ihre Fragen betreffend religiöse, spirituelle und esoterische Gruppierungen (das Wort «Sekten» will Nathalie Narbel vermeiden) dem CIC vorlegen – per E-Mail, schriftlich, telefonisch oder auch, nach Voranmeldung, im Rahmen eines persönlichen Gesprächs. Allerdings kann das CIC keine psychologische Beratung anbieten. Dafür verweist es die Betroffenen an andere Stellen.

In ihren Antworten auf Anfragen bemüht sich Nathalie Narbel um differenzierte Stellungnahmen. Sie berücksichtigt dabei unterschiedliche Quellen, die jedoch öffentlich zugänglich sein müssen, beispielsweise Selbstdarstellungen der betreffenden Gruppierung, wissenschaftliche Artikel, Darstellungen in den Medien sowie Stellungnahmen von Opferhilfestellen oder Antisektenvereinigungen. Die CIC-Leiterin will abschliessende Urteile und erst recht Verurteilungen vermeiden. Es gehe ihr darum, die Anfragenden zu einer kritischen Haltung zu bewegen, betont sie.

Nach den Statuten des CIC besteht dessen Aufgabe darin, unabhängige Informationen über religiöse, spirituelle

und esoterische Gruppierungen sowie über «Sektenauswüchse» zu sammeln und zu verbreiten, und zwar namentlich «mit präventiver Zielsetzung».

### Von Kantonen getragene Stiftung

Rechtlich hat das CIC die Form einer privatrechtlichen Stiftung. Präsident des neunköpfigen Stiftungsrates ist der Genfer Anwalt und Rechtsprofessor François Bellanger, der sich im Auftrag der Kantonsregierung seit über fünf Jahren mit Möglichkeiten staatlichen Handelns gegenüber «Sektenauswüchsen» befasst. Der neunköpfige Stiftungsrat soll Qualität und sachliche Objektivität der vom CIC vermittelten Informationen sicherstellen.

Das CIC wird von den beteiligten Kantonen finanziert. Ganz nebenbei bemerkt Nathalie Narbel, dass doch auch der Bund eine solche Informationsstelle schaffen sollte. Ein Wunsch, den im Zusammenhang mit dem «Sekten»-Bericht der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates auch Deutschschweizer Kantone geäussert haben.

CLEMENS LOCHER

CIC, Bd. Helvétique 27, 1207 Genève, Telefon 022 327 60 50; E-Mail: information@cic-info.ch; Internet: www.cic-info.ch

## Nikolaus von Flüe

# Vom Ranft in die Welt

H.M. Die grossformatige, gut Seiten starke und farbig illustrierte Kation ist nicht etwa eine weitere Fiktion des heiligen Nikolaus von Flüe schon gar nicht eine historisch-Auseinandersetzung mit dem E im Ranft. Vielmehr handelt es sich um eine instruktive, allgemein verständliche Einführung in die Welt von Bruder Sie ist wie ein modernes Arrangement gestaltet, allerdings auf Hochglanz.

Dem volkskundlich versierte geht es vor allem um die Botschaft des Gottsuchers und die Auf der Grundlage der massigen Quellenwerke und neuerer Literatur knapp, anschaulich und lieblich Persönlichkeit des Nikolaus von Flüe geschichtlichen Umfeld sowie wachsende und heute weltweite Strahlkraft dar. Die Beispiele reichen von der Friedenskrypta im deutsch-schweizerischen Umfeld bis zu den vierten Zeugnissen aus Ungarn, Indonesien, Thailand und Burur

Lothar Emanuel Kaiser: Nikolaus von Flüe – Bruder Friedenseilige für die ganze Welt. Strassburg, Signe, Fr. 16.90.

NEUE LUZERNER ZEITUNG  
16.08.02